

Avusturya'da Türk İzleri

Türkische Spuren in Österreich

Eđitimci-Yazar
M. Turan DİLER



© Copyright 2024

Bu kitabın, basım, yayın ve satış hakları Akademisyen Kitabevi A.Ş.'ye aittir. Anılan kuruluşun izni alınmadan kitabın tümü ya da bölümleri mekanik, elektronik, fotokopi, manyetik kağıt ve/veya başka yöntemlerle çoğaltılamaz, basılamaz, dağıtılamaz. Tablo, şekil ve grafikler izin alınmadan, ticari amaçlı kullanılamaz. Bu kitap T.C. Kültür Bakanlığı bandrolü ile satılmaktadır.

ISBN 978-625-375-297-2
Sayfa ve Kapak Tasarımı Akademisyen Dizgi Ünitesi

Kitap Adı Avusturya'da Türkiye İzleri
Yayıncı Sertifika No 47518

Yazar M. Turan DİLER
Baskı ve Cilt Vadi Matbaacılık

Yayın Koordinatörü Yasin DİLMEN
Bisac Code TRV000000

DOI 10.37609/akya.3474

Kütüphane Kimlik Kartı
Diler, M. Turan.

Avusturya'da Türkiye İzleri / M. Turan Diler.
Ankara : Akademisyen Yayınevi Kitabevi, 2024.
122 s. : resim, fotoğ. ; 135x210 mm.
Metin, Almanca-Türkçe Paralel.
ISBN 9786253752972

GENEL DAĞITIM
Akademisyen Kitabevi A.Ş.

Halk Sokak 5 / A
Yenişehir / Ankara
Tel: 0312 431 16 33
siparis@akademisyen.com

www.akademisyen.com

ÖNSÖZ

Milli Eğitim Bakanlığının açmış olduğu sınavı kazanarak 1976 Temmuz ayında Avusturya'ya geldim. Viyana'da altı, haftalık Almanca kursundan sonra görev yerim Wr. Neustadt şehrinde Türk işçi çocuklarının eğitimine öğretmen olarak başladım. Çalıştığım okullar; Wr. Neustadt Akademi Okulu, Felixdorf, Pernitz, Eggendorf, Waldegg, Steinalrückl, Theresienfeld.

Bu güzel ülkede Avusturyalı meslektaşlarım bana destek oldular. Onlara minnettarım. En küçük çocuğumuz Bengü (17.12.1980) Wr. Neustadt'ta doğdu. Avusturya benim ikinci vatanım oldu. 1976-1980 yılları arasında görev yaptığım Avusturya'daki hatıralarımı ve Türk izlerimi yazmaya karar verdim.

TürkçeAlmanca olan bu kitabımı Türk ve Avusturyalı arkadaşlarıma armağan ediyorum.

Sevgilerimle

VORWORT

Nachdem ich die vom Bildungsministerium durchgeführte Prüfung bestanden hatte, kam ich im Juli 1976 nach Österreich. Nach einem sechswöchigen Deutschkurs in Wien begann ich meine Tätigkeit als Lehrer in Wiener Neustadt, wo ich mich um die Bildung der Kinder türkischer Arbeiter kümmerte. Die Schulen, an denen ich arbeitete, waren: Akademieschule Wiener Neustadt, Felixdorf, Pernitz, Eggenendorf, Waldegg, Steinabrückl, Theresienfeld.

In diesem schönen Land unterstützten mich meine österreichischen Kollegen: Ich bin ihnen dankbar. Unser jüngstes Kind, Bengü (17.12.1980), wurde in Wiener Neustadt geboren. Österreich wurde meine zweite Heimat. Ich habe beschlossen, meine Erinnerungen und die türkischen Spuren in Österreich, wo ich von 1976 bis 1982 tätig war, aufzuschreiben.

Dieses Buch, das sowohl auf Türkisch als auch auf Deutsch verfasst ist, widme ich meinen türkischen und österreichischen Freunden.

Mit Liebe



İçindekiler

Önsöz	iii
Hatıralar (Erinnerungen)	1
Pernitz	3
Bir Aşk Hikâyesi	3
Mitteregasse	5
Lederergasse 14	6
Macaristan	8
Maathausen	8
Kahlenberg	8
Avusturya'da Eğitim	9
İşçilikten İşverenliğe Geçiş	10
Adnan Şen	10
Türk ve Avusturya Kültürlerinin Kırsılaştırılması	14
Kültürel Etkinlikler	15
Türklerin Avusturya'ya İlk Gelişi	16
Avusturya'da Türk Vatandaşı Olmanın Zorlukları	17
Lustige Sprüche Über Das Burgenland	17
Ayak İzlerimiz	20
Viyana'da Silinmeyen Osmanlı Damgası	37
Riegersburg kale kuşatması ve Türk izleri 1532 - Steiermark, Avusturya	41

Avusturya'da Türk İzleri: Türk Oyuđu / Türkenloch	42
Avusturya'da Osmanlı İzleri: Türk Gülleri	44
Viyana'da Silinmeyen Osmanlı Damgası	47
Sage	52
Schulgasse 9, Purbach Am Neusiedler See, Karte	53
Pernitz	56
Purbach am Neusiedlersee, Burgenland, Avusturya	58
Sage	64
"Avusturya'da Türk İzleri: Türk Oyuđu"	78
Avusturya Basını	82
Purbach Türkü Efsanesi	86
Die Legende des Purbacher Türken	88
My Hometown Adana	94

Avusturya'da Türk Vatandaşı Olmanın Zorlukları

Avusturya'da Türk vatandaşlarının ülke vatandaşı olma süreci bazı zorluklarla karşılaşabiliyor. Uyum sağlama gereklilikleri ve entegrasyon politikaları başvuru sürecini daha da karmaşık hale getirebiliyor.

Avusturya vatandaşı olabilmek için. Türk vatandaşları uzun süre oturma izni almak zorunda. Bu izin, süresiz oturmak izni almak için önemli bir adımdır. Bunun özel şartları vardır. Dil bilgisi önemli bir faktördür. Dil sınavını geçmek ve dil kurslarına katılmak vatandaşlık başvurusu sürecinde önemli bir rol oynar.

Lustige Sprüche Über Das Burgenland

Witze über das Burgenland und seine Menschen

Burgenland-Witze gibt es sehr viele, die besonders in Wien gerne erzählt werden und diese kleinen Witzeleien werden auch per Handy und SMS gerne erzählt. Sie werden auch gerne in den sozialen Netzwerken geteilt, manchmal auch per E-Mail verschickt - ganz nach Bedarf und Situation.

Nachstehend einige Beispiele der lustigen Sprüche über die Burgenländer, die eher Witze in Kurzform und als SMS denkbar sind, aber anderweitig auch verschickt werden können.

Lustige Sprüche über die Burgenländer

1. *Wie bemerkt ein Burgenländer dass der Neusiedler See trocken ist?*

Wenn es beim Schwimmen staubt!

2. *Wieso haben die Burgenländer zwei Abflüsse in der Badewanne? Einen Abfluss für das warme und einen für das kalte Wasser!*

3. *Was macht ein Burgenländer wenn ihm kalt ist? Er stellt sich in die Ecke, dort hat es 90 Grad!*

4. *Wieso gehen die Burgenländer in der Adventzeit immer beim Fenster aus und ein?*

Weil Weihnachten vor der Tür steht!

5. *Warum stellt ein Burgenländer eine leere Weinflasche in den Kühlschrank?*

Vielleicht]kommt jemand auf Besuch, der nichts trinkt!

6. *Wieso fangen die Burgenländer bei der Autoreparatur immer in der Mitte an?*

Weil sie sich hinten und vorne nicht auskennen!

7. *Was sagt ein Burgenländer nachdem er gegen einen Baum gefahren ist? Hab doch gehupt!*

8. *Was ist ein burgenländisches Tamagotchi? Eine Fliege im Plastiksackerl!*

9. *Warum werfen Burgenländer Zeitungen und Wörterbücher in einen See?*

Ist doch klar: sie wollen auch einen Wörthersee!

10. *Was ist ein Steirer? Ein geländegängiger Burgenländer!*

Die Witzeleien zwischen Burgenländer und Wiener haben eine lange Tradition und auch die nächsten Generationen werden sich noch auf die Schaufel nehmen.

11. *Warum gibt es im Burgenland gläserne Mistkübel? Sie gehen so gerne Auslagen schau'n!*

12. *Warum fahren so viele Burgenländer nach Wien?*

Das Gott solche Idioten erschaffen hat, glauben sie erst, wenn sie es gesehen haben!

Sage

Demnach sollen 1532, als die Osmanen Wien belagern wollten, einige Türken in Purbach eingefallen sein. Die Bevölkerung flüchtete ins nahe Leithagebireje. Dabei soll ein türkischer Soldat zunächst in einem Weinkeller ausgiebig vom guten Wein getrunken haben, sodass er den

Abzug seiner Kameraden verschlief. Er erwachte, als die Piffbachhöf scböl zurückgekehrt waren und versteckte sich, bis es Finster wurde. Er schlich sich sodann in die Küche, wo der Mond durch den Rauchfang schien und kletterte ihn hinauf. Als er oben ankam, schaute er aus dem Schornstein, woraufhin sich plötzlich reges Treiben auf der Straße aufmachte. Er zog sich zurück und wartete, doch da hatten die Purbacher ihn schon entdeckt. Als er nicht herunterkommen wollte, beschloss man, ihn auszuräuchern. Schließlich musste der Türke ob des starken Rauchs aus dem Schornstein klettern und wurde gefangen genommen. Die Purbacher überlegten nun, was man mit dem Soldaten machen sollte. Es wurde beschlossen, dass ihm nichts geschehe, wenn er den christlichen Glauben annehme und sich fortan als Knecht in die Leibeigenschaft des Besitzers jenes Hauses begeben, aus dessen Schornstein er gekrochen war. Der Türke nahm an, ließ sich taufen und blieb zeit seines Lebens ein treuer Diener seines Herrn.



Nach seinem Tod ließ dieser einen Türkenkopf aus Stein hauen und setzte ihn auf den Rauchfang, aus dem der Soldat einst geklettert war.

Historischer Hintergrund

Die Sage lässt sich nicht nachprüfen bzw. gibt es keine Belege für die geschilderten Umstände. Es ist lediglich die Taufe eines Türken in Purbach mit dem Datum 07.12.1669 belegt.

SCHULGASSE 9, PURBACH AM NEUSIEDLER SEE, KARTE

Purbacher Türke

Das steinerne Abbild eines Türken auf dem Rauchfang des Hauses Schulgasse 9 ist allgemein als der "Purbacher Türke" bekannt. Das Denkmal bezieht sich der Legende nach auf das Jahr 1532, als einige osmanische Truppen auch im heutigen Burgenland aufgetaucht waren. Einer der Soldaten blieb betrunken in einem Purbacher Keller zurück und sein Fluchtversuch endete im Rauchfang. Nach seiner Taufe blieb er als Knecht beim Besitzer des Hauses, der ihm nach dem Tod das Denkmal errichtet haben soll. Der Purbacher Türke gilt heute als ein wichtiges Wahrzeichen der Stadt.



Der Purbacher Türke ist eine Legendenfigur und das Wahrzeichen des burgenländischen Ortes Purbach am Neusiedler See. Eine Steinfigur des Purbacher Türken befindet sich am Rauchfang des Hauses in der Schulgasse 9.



Der Purbacher Türke

Geschichte H S

Die Legende beschreibt: Eine türkische Reiterschar plünderte im Jahr 1532 Purbach. Die Bewohner waren in den Wald geflohen. Ein Türke betrank sich so, dass er im Keller liegen blieb. Als er aufwachte waren seine Kameraden fort. Er hörte die zurückkehrenden Bauern und versteckte sich im Rauchfang. Als er oben herauschaute wurde er entdeckt. Mit Hilfe eines stark rauchenden Feuers trieb man ihn heraus. Der gefangene Soldat ließ sich taufen und wurde Knecht bei dem Besitzer des Hauses. Zur Erinnerung an diese Begebenheit setzte man eine Nachbildung des Türken auf den

Schornstein. Von dort schaut er heute noch herunter.

Der historische Wahrheitsgehalt dieser Sage lässt sich heute nicht mehr erfassen.

Eine schöne Liebesgeschichte. Der Herr Direktor Hans Deidl, Direktor von der Schule in Pernitz.

Hans Deidl, kam nach der Lehrerschule zum Bundesheer, wo er als Pilot angelernt wird.

Als der 2. Weltkrieg begann kam Herr Deibi weit weg von seiner Heimat und von seiner Geliebten Frieda. Frieda und Hans hatten sich sehr gern und wollten heiraten. Aber der Krieg hatte ihre Pläne zunichte gemacht.

Wo er einmal über Libyen flog wurde sein Flugzeug abgeschossen. Er rette, sich, in dem er mit den Fallschirm abgesprungen ist.

Die Engländer nahmen Hans als Geisel und brachten ihn nach Kanada. Wo er auch sehr gut Englisch gelernt hatte 4 Jahren kam er wieder nach Hause und wollte mit Frieda heiraten. Leider war Frieda schon verheiratet, da sie die Hoffnung verloren hatte, dass Hans zurückkehren wird. Sie heiratete den damaligen Arzt von Ort. Sie trafen sich und entschieden, dass sich noch immer lieben und Frieda lies sich scheiden und die Liebe fand ein schönes Ende.

Beide starben nach Jahren. Ich habe einen sehr großen Respekt für diese beiden großartigen Menschen.

Hilfsbereite Menschen, Gute Leute...

Im Jahre 1977, Weihnachtszeit. Ich wollte über Weihnachten zu meiner Familie in meine Heimat.

Ich hatte mein Ticket nach Adana schon gekauft.

Es ging zuerst nach Istanbul danach nach Adana.

Ich hatte, wegen der finanziellen Krise von meiner Heimat, seit 3 Monaten keinen Gehalt bekommen.

Bei meiner letzten Unterrichtstag wurde ich von den damaligen Bezirksschulinspektor Herrn Weik eingeladen. Ich musste zu seinem Büro.

Er überreichte mir einen Kuvert und sagte mir, dass sich die hilfreichen Kollegen von mir, zusammengeschlossen hatten und wissen, das ich seit 3 Monaten keinen Gehalt bekommen hatte.

Zuerst habe ich nicht gut gefühlt und wollte es nicht haben.

Herr Bezirksschulinspektor bestand darauf und nahm es.

Im kuvvert waren 2 Tausend Schilling.

Ich war sehr glücklich, dass ich solche Kollegen hatte.

Ick kann diese Taten und diese Netten Leute nie und niemals vergessen.

PERNITZ

Freitag war für Pernitz-Tag. Pernitz ist eine sehr schöne Ortschaft ca. 23 km von Wiener Neustadt entfernt.

Ich hatte jeden Freitag Früh 4 Unterrichtsstunden bei der Volksschule und am Nachmittag 4 Unterrichtsstunden bei der Hauptschule in Pernitz.

Ich lehrte Türkisch, Geschichte, Geografie.

Ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zum Direktor Herr Hans Deibl, von dieser Schule. Er war ein sehr liebevoller, netter und interessanter Herr. Wirr unterhielten uns in Englisch.

Herr Direktor war 4 Jahre, beim 2. Weltkrieg bei der Gefangenschaft in Kanada, wo er auch Englisch gelernt hatte.

Die erste Zeit, ca. 4 Monate, wo meine Familie noch nicht in Österreich war, wurde ich jeden Freitag, von meinem lieben Lehrer Kollegen in Pernitz, zum Mittagessen eingeladen.

Die Menschen von dieser Gegend waren auffallend nett und sehr sympathisch.

Meine Arbeitskollegen waren sehr hilfsbereit und haben mir in vielen Angelegenheiten sehr geholfen.

Ich wurde sehr oft von dem damaligen Direktor der Volksschule in Felixdorf, zum Essen, bei ihm zu Hause, eingeladen.

Der lieber Herr Direktor Johann Hittinger half mir auch bei meiner ersten Wohnung. Er organisierte mir sehr viele brauchbare Möbeln, für die erste Zeit. Der lieber Herr Direktor war ein sehr guter Mensch.

Wie meine Gattin und meine Kinder in Österreich waren, verbrachte der Herr Direktor seine wertvolle Zeit mit uns und zeigte mir und meiner Familie die Umgebung. Wir fuhren auch einmal zur Hohen Wand.

Wir fuhren mit seinem Auto. Ich saß vorne, damit er mir die schöne grüne Gegend besser erklären konnte. Unsere Gattinnen und meine Kinder saßen hinten.

Ich werde es nie vergessen, dass die Gattin von Herrn Direktor mich an meine ersten grauen Haare erinnert hatten und wir dabei sehr lange darüber gelacht hatten. Ich kann diese liebe Menschen nie vergessen und habe sehr viel Respekt.

Der Purbacher Türke Ist eine Legendenfigur und das Wahrzeichen des burgenländischen Ortes Purbach am Neusiedler See. Eine Steinfigur des Purbacher Türken befindet sich am Rauchfang des Hauses in der Schulgasse 9.



Der Purbecher Türke

Geschichte

Die Legende beschreibt: Eine türkische Reiterschar plünderte im Jahr 1532 Purbach. Die Bewohner waren in den Waid geflohen. Ein Türke betrank sich so, dass er im Keller liegen blieb. Als er aufwachte waren seine Kameraden fort. Er hörte die zurückkehrenden Bauern und versteckte sich Im Rauchfang. Als er oben herausschaute wurde er entdeckt. Mit Hilfe eines stark rauchenden Feuers trieb man ihn heraus. Der gefangene Soldat ließ sich taufen und wurde Knecht bei dem Besitzer des Hauses. Zur Erinnerung an diese Begebenheit setzte man eine Nachbildung des Türken auf den Schornstein. Von dort schaut er heute noch herunter.

Der historische Wahrheitsgehalt dieser Sage lässt sich heute nicht mehr erfassen.

Sage

Demnach sollen 1532. als die Osmanen Wien belagern wollten, einige Türken in Purbach eingefallen sein. Die Bevölkerung flüchtete ins nahe Letthagebirge. Dabei soll ein türkischer Soldat zunächst in einem Weinkeller ausgiebig vom guten Wem getrunken haben, sodass er den Abzug seiner Kameraden verschief. Er erwachte, als die Purbacher schon zurückgekehrt waren und versteckte sich, bis es Finster wurde. Er schlich sich sodann in die Köche, wo der Mond durch den Rauchfang schien und kletterte ihn hinauf. Als er oben ankam, schaute er aus dem Schornstein, woraufhin sich plötzlich reges Treiben auf der Straße aufmachte. Er zog sich zurück und wartete, doch da hatten die Purbacher ihn schon entdeckt. Als er nicht herunterkommen wollte, beschloss man. ihn auszuräuchern. Schließlich musste der Türke ob des starken Rauchs aus dem Schornstein klettern und wurde gefangen genommen.

Die Purbacher überlegten nun, was man mit dem Soldaten machen sollte. Es wurde beschlossen, dass ihm nichts geschehe, wenn er den christlichen Glauben annehme und sich fortan als Knecht in die Leibeigenschaft des Besitzers jenes Hauses begeben, aus dessen Schornstein er gekrochen war. Der Türke nahm an, ließ sich taufen und blieb zeit seines Lebens ein treuer Diener seines Herrn.



Nach seinem Tod ließ dieser einen Türkenkopf aus Stein hauen und setzte ihn auf den Rauchfang, aus dem der Soldat einst geklettert war.

Historischer Hintergrund

Die Sage lässt sich nicht nachprüfen bzw. gibt es keine Belege für die geschilderten Umstände. Es ist lediglich die Taufe eines Türken in Purbach mit dem Datum 07.12.1669 belegt.

Der Purbacher Türke: Eine Legende aus dem Burgenland

Die Geschichte des Purbacher Türken ist eine der bekanntesten und amüsantesten Legenden des Burgenlandes, einer Region im Osten Österreichs. Sie erzählt von einem osmanischen Soldaten, der während der Türkenkriege im 16. Jahrhundert in einem Weinkeller stecken blieb und unfreiwillig zum Bürger von Purbach wurde. Diese Erzählung wird nicht nur als historische Anekdote, sondern auch als Symbol für die kulturelle Vermischung und die skurrilen Wendungen der Geschichte betrachtet.

Historischer Hintergrund

Das Burgenland war im 16. und 17. Jahrhundert oft Schauplatz von Auseinandersetzungen zwischen dem Habsburgerreich und dem Osmanischen Reich. Diese Kriege brachten viel Leid und Zerstörung über die Region, aber sie hinterließen auch zahlreiche Geschichten und Legenden. Eine davon ist die Geschichte des Purbacher Türken, die bis heute in der Region lebendig geblieben ist.

Die Legende

Der Legende nach fand während einer der Türkenbelagerungen ein osmanischer Soldat Zuflucht in einem Weinkeller in Purbach. Die Dorfbewohner hatten ihre Häuser und! Keller verbarrikadiert und versteckten sich in den umliegenden Wäldern. Als die Gefahr vorüber war und die Dorfbewohner zurückkehrten, entdeckten sie den Türken im Weinkeller. Der Soldat hatte sich so sehr an den Wein gütlich getan, dass er im engen Eingang des Kellers stecken blieb und nicht mehr herauskonnte.

Anstatt ihn zu töten, beschlossen die Purbacher, ihn am Leben zu lassen. Sie befreiten ihn aus seiner misslichen Lage und er wurde in das Dorfleben integriert. Mit der Zeit lernte er die Sprache und die Bräuche der Einheimischen kennen und wurde ein angesehener Bürger von Purbach. Die Dorfbewohner nannten ihn liebevoll den "Purbacher Türken."

Symbolik und Bedeutung

Die Geschichte des Purbacher Türken ist mehr als nur eine lustige Anekdote. Sie symbolisiert die Fähigkeit der Menschen, über kulturelle und ethnische Grenzen hinweg zusammenzufinden und friedlich miteinander zu leben. In einer Zeit, in der Konflikte zwischen verschiedenen Kulturen oft blutig ausgetragen wurden, bietet diese Legende ein Beispiel für Menschlichkeit und Integration.

Das Vermächtnis heute

Heute erinnert ein Denkmal in Purbach an den berühmten Türken. Jedes Jahr finden Feierlichkeiten statt, bei denen die Geschichte nachgestellt und die kulturelle Vielfalt ge-

feiert wird. Die Purbacher sind stolz auf ihre Legende und sehen in ihr ein Stück Identität und eine Mahnung, dass Integration und gegenseitiger Respekt möglich sind.

Der Purbacher Türke hat sich tief in das kulturelle Gedächtnis der Region eingegraben und bleibt ein lebendiges i Beispiel dafür, wie Legenden und Geschichte ineinanderfließen können, um uns wichtige Lektionen über Toleranz und Gemeinschaft zu lehren.

Die Geschichte des Purbacher Türken ist eine faszinierende Mischung aus historischen Fakten und folkloristischer Erzählung. Sie zeigt, wie auch in den dunkelsten Zeiten der Geschichte menschliche Freundlichkeit und der Wille zur Integration triumphieren können. Diese Legende bleibt ein wertvoller Teil des kulturellen Erbes des Burgenlandes und ein inspirierendes Beispiel für zukünftige Generationen.



Neueren Ursprungs ist der Türkische Brunnen im Türkenschanzpark. Er ist dem türkischen Volksdichter Mystiker Yunus Emre gewidmet und wurde 1991 vom türkischen Botschafter der Wiener Bevölkerung als Zeichen der Freundschaft übergeben.





Wenn Heerscharen unterschiedlicher Religionen aufeinanderprallen, dann werden die Schlachten auch mit himmlischer Hilfe entschieden. Die "Seele der das Entsatzheer unter der Leitung des polnischen Königs Jan Sobieski III. segnete. Sein Standbild bei der Kapuzinerkirche ist umgeben| von türkischen Kriegern und Schlachtplänen.



Auf der Erheljung im heutigen Türkenschanzpark befand sich bei der Zweiterj itillSI^erung eine kleine Befestigung der Türken. Die Statue im Parkj W^AJBiSBBiB^BKI ejhen-^,o\$rlrianischen Kämpfer dar, sonderneir^ M^&M^&M^&M^reMki Wiens mitgeholfenhatj

rın olduğundan kesinlikle emindi. Kapının koluna bastı ama kapı açılmıyordu; ya anahtarla ya da sürgüyle kilitlenmiş olmalıydı; kilidi yüzlerce kez hissetmesine rağmen çözemedi. Her şey boşa çıktı, kapı açılmadı. - Şimdi ne yapması gerekiyor? Tekrar mutfağa baktı ve şöminenin altında ayın parlak bir şekilde parladığını gördü. Bu şekilde dışarı çıkamaz

Die Legende des Purbacher Türken

von Therese Kietaihl nach Adolf Mohl **“A Feketevárosi Török”** aus dem Ungarischen übersetzt.

Sultan Soliman wollte den Mißerfolg von 1529 rächen und zog im Jahre 1532 abermals gegen Wien. Diesmal führte er sein riesiges Heer entlang der Westgrenze von Ungarn heran. Anfang August erreichte er Güns. Nikolaus Jurischitsch, der Kommandant der unbedeutenden Festung, hatte nur eine kleine Schar mutiger Krieger zur Verfügung, trotzdem versperrte er dem allmächtigen Sultan den Weg und stellte sich ihm entgegen.

Soliman vermeinte mit Güns rasch fertig zu werden, und da ihm die Verpflegung seines riesigen Heeres viel Schwierigkeiten bereitete, schickte er einen Teil seiner Truppen weiter. Doch die Belagerung der Burg Güns zog sich über einen Monat hin.

Während dieser Zeit erreichte die türkische Vorhut das Gebiet von Eisenstadt und Ödenburg und beunruhigte die ganze Gegend. Das österreichische Heer aber stand zwischen Wiener Neustadt und Wien und erwartete den Vorstoß der Türken. Diese überfielen, Beute suchend und plündernd, die umliegenden Ortschaften.

So verschlug es gegen Ende August eine türkische Reiter-schar in die Gegend von Purbach. Die Dorfbewohner waren

auf solche Überfälle immer vorbereitet. Die wertvolle Habe war rechtzeitig in Sicherheit gebracht und versteckt worden. Das Vieh aber wurde in die dichten Wälder, die bis an den Markt reichten, getrieben. Auch die alten Leute, die Frauen und Kinder flüchteten in die Wälder. Nur die Männer und wirklich mutige und beherzte Frauen blieben im Ort zurück. Diese wachten Tag und Nacht.

Als dann in der grauen Morgendämmerung der Turmwächter die Sturmglocke läutete, wußten alle, daß der "Erbfeind" im Anmarsch war. Sie zogen sich in die alte Burg zurück und bezogen, gut bewaffnet, ihre Stellungen hinter den Mauern und Basteien. Der Markt war damals noch nicht von einer Mauer umgeben.

Die einbrechenden Türken dachten gar nicht daran, die Burg zu belagern; sie plünderten die verlassenen Häuser, Speicher und Kammern und leider auch -der Prophet möge ihnen verzeihen -die verbotenen Weinkeller.

Ein Türke, sein Name ist uns nicht überliefert, muß dem Purbacher Wein besonders gut zugesprochen haben, denn er taumelte vergnügt herum und wollte im Inneren des Hauses noch allerhand mitgehen lassen. Da wurden ihm die Füße schwer, er verlor sein Gleichgewicht, fiel auf einen Sack und versank in einen tiefen Schlaf, aus den ihn auch kein Trompetenruf mehr wecken konnte.

Er schlief sehr lange und hätte wahrscheinlich noch länger geträumt, wenn er nicht vom Hof her durch lautes Sprechen geweckt worden wäre. Die Sprache fiel ihm auf, das war ja die Sprache der Ungläubigen!

Plötzlich kam ihm eine Erleuchtung und er war sich über seine Lage im klaren. Während er die schönsten Träume seines Lebens geträumt hatte, war die plündernde Horde ab-

gezogen, ohne ihn zu suchen. Inzwischen waren die Bewohner des Hauses aus ihren Verstecken zurückgekehrt. Im Nu war er im Speicher und zwar im finstersten Winkel. Es war auch höchste Zeit, denn schon öffnete sich die Türe und zwei Männer kamen in die Kammer, schauten herum, und weil sie nichts Verdächtiges bemerkten, gingen sie wieder davon. Da atmete der Türke erleichtert auf, aber sein Versteck verließ er nicht vor Einbruch der Dunkelheit, bevor nicht vollkommene Stille im Hause herrschte.

Endlich, spät in der Nacht, kroch er aus dem Speicher hervor. Die Kammer besaß keine Fenster, nur durch kleine Ritzen und Spalten sickerte das Mondlicht herein. Die Tür führte in die Küche, da schlich er nun auf Fußspitzen leise hinein. Zuerst prüfte er die Fenster. Die waren zwar sehr eng und schmal geraten, aber vielleicht hätte sich der schlanke, gelenkige Reitersmann mit dem Haarknoten doch durchgezwängt, wenn nicht das eiserne Fensterkreuz gewesen wäre. Vorsichtig schlich er wieder zur Küchentüre und schob den Riegel leise zurück. Wenn er noch gezweifelt hätte, nun wußte er mit Sicherheit, daß sich in der Stube Leute aufhielten. Er drückte auf die Klinke, aber die Tür ging nicht auf, sie mußte verschlossen worden sein, entweder mit einem Schlüssel oder mit einem Riegel, das konnte er nicht herausfinden, obwohl er das Schloß hundertmal abtastete. Alles war vergeblich, die Türe ließ sich nicht öffnen. - Was sollte er jetzt tun? Noch einmal schaute er sich suchend in der Küche um und sah, wie der Mond freundlich durch den Kamin herunter schien. Könnte man nicht auf diesem Weg ins Freie gelangen? Blitzartig kam ihm ein Gedanke und er kletterte auf die Feuerstelle. Ausgeschlossen, ohne Leiter konnte er im Kamin nicht hinauf.

Aber nirgends fand er auch nur etwas Ähnliches. Verdrossen schaute er in die Öffnung des Kamins und in das verlockende Mondlicht. Er starrte und starrte, bis sich seine verdrießliche Miene plötzlich erhellte und wie die runde Mondscheibe vor Freude strahlte. Was war geschehen?

Im Inneren des Kamins entdeckte er Stangen, aufweiche das Fleisch zum Selchen gehängt wurde. Sofort kam ihm der rettende Einfall. Er stieg vom Herd herunter, fand einen starken Strick, kletterte nochmals auf die Feuerstelle, warf das Ende des Seiles geschickt über die oberste Stange, ließ es herunter und schlang es um den untersten Prügel. Kaum war dies gelungen, kletterte er, behend wie ein Eichkätzchen, an dem Seil zwischen den Stangen hinauf. Im Nu war er oben; nun wurde aber der Rauchfang immer enger. Er arbeitete mit Händen und Füßen, auch seinen geschmeidigen Rücken nahm er zu Hilfe. Endlich hatte er sich durchgezwängt und glückstrahlend steckte er sein turbangeschmücktes Haupt aus dem Kamin. Noch nie hatte er die Nachtluft so würzig, so voller Duft gefunden, wie in dem ersten Augenblick, als er dem Ruß und der Gefangenschaft entkommen zu sein glaubte. Mit offenem Mund und klopfendem Herzen sog er die kühle, frische Nachtluft ein. Aber nicht langel

Gerade als er begann Umschau zu halten, um zu sehen, wie er von seiner luftigen Höhe wieder in bekanntere Gefilde gelangen könnte, drang plötzlich ein Geräusch an sein Ohr, das sich bald in lautes Schreien, Gepolter und schließlich in höllischen Lärm verwandelte. Hatte man ihn vielleicht gar bemerkt?

Wie eine Schnecke zog er seinen Kopf unter den schützenden Kaminrand zurück und regungslos erwartete er, was über ihn im Buche des Schicksals geschrieben stand. - Aber es blieb ihm nicht viel Zeit dazu! Unter ihm öffneten sich die

Türen und Tore, aus allen Richtungen liefen die Leute herbei. Mit viel Geschrei drängten sie in die Küche und drohend zeigten sie hinauf zu seinem Versteck im Rauchfang. Der Türke wollte nun nochmals versuchen ins Weite zu gelangen. Da sah er mit Entsetzen, daß der Hof, ja die ganze Umgebung des Hauses, voll mit Bewaffneten war, die mit Büchsen, Hellebarden und eisernen Mistgabeln, mit höllischem Lärm und Gejohle, den Kopf mit dem Turban bedrohten.

Aber der Türke war nicht umsonst ein Muselman und so ergab er sich blind seinem Schicksal. Noch einmal verkroch er sich im russigen Kamin und rührte sich nicht, obwohl man ihn beruhigte und lockte. Sogar mit Heugabeln und Stangen versuchten sie, ihn von unten her zum Verlassen seiner Zufluchtstätte zu bewegen, denn sie wollten ja ihren Heiden lebendig fangen. Schließlich half der rettende Einfall des Nachtwächters seinen Landsleuten aus der Verlegenheit und dem Türken aus dem Rauchfang. Er holte ein Reisigbündel, entfachte unter dem bangenden Muselman ein stark qualmendes Feuer und räucherte ihn so aus dem Kamin. Jetzt war es nur mehr ein Leichtes, ihn mit Leitern und Feuerhaken vom Dach herunter zu holen, zu fesseln und in das Burgverlies abzuführen.

Nun kamen schlechte Zeiten nicht nur für unseren gefangenen Türken, sondern für das ganze türkische Heer. Sultan Soliman mußte nach seiner erfolglosen Belagerung von Güns einen

schmachvollen Rückzug antreten, ohne Wien auch nur von der Ferne gesehen zu haben. Ebenso zogen sich die Reiterscharen, die das Gebiet um den Neusiedler See beunruhigt hatten, zurück und folgten dem türkischen Heer.

Auf diese Nachricht hin versammelte sich das Purbacher Marktgericht, um über das Los des Gefangenen zu entschei-

den. Es faßte folgenden Beschluß: Dem Türken sollte kein Leid zugefügt werden, wenn er den wahren christlichen Glauben annimmt. Damit er aber nicht zum bedauernswerten herrenlosen Gut werde, sollte er dem Mitbürger, in dessen Haus er gefangen worden war, zum Geschenk gemacht werden.

Der Türke und auch der angesehene Hauseigentümer waren mit dem Beschluß einverstanden und bald darauf wurde der Bauer Pate eines ziemlich ausgewachsenen Täuflings. Zum Lobe des Purbacher Türken muß noch gesagt werden, daß er sowohl als Christ, als auch als Familienmitglied, seine Pflichten zur vollsten Zufriedenheit der ganzen Gemeinde erfüllte. Der beste Beweis dafür war wohl der, daß er bis zu seinem Tod im Hause seines Herrn und Taufpaten verblieb. Ja sogar darüber hinaus, denn nach seinem Hinscheiden ließ ihm sein Herr, wahrscheinlich zum Dank und Andenken, eine Steinbüste mit einem großen Turban auf dem Kopf am Schornstein aufstellen. Dort steht sie noch heute. Wer es nicht glaubt, kann den "Purbacher Türken" am Kamin des "Hauses Nr. 103" (Schulgasse 9) besichtigen.